

Politiknachrichten

Zitatensammlung aus Oskars Welt

SPD will den ehemaligen Parteigenossen mit Widersprüchen unglaubwürdig machen

Vom 04.08.2007

BERLIN Die SPD schlägt zurück: Der wachsenden Beliebtheit der neuen Partei Die Linke setzen die Sozialdemokraten eine Kampagne gegen Ex-Mitglied Oskar Lafontaine entgegen. Widersprüchliche Aussagen einst und jetzt sollen ihn unglaubwürdig machen.

Von

Christoph Slangen

"Oskars Welt" heißt ein 13-seitiges Anti-Lafontaine-Papier, das in SPD-Kreisen kursiert, Untertitel: "Die doppelte Wirklichkeit des Oskar Lafontaine". Um den Ex-Vorsitzenden und jetzigen Vize der Linkspartei der Prinzipienlosigkeit zu überführen und verbale Munition im Kampf um Wähler zusammenzutragen, hat man in der SPD-Parteizentrale tief in die Archiv-Schubladen gegriffen. "Eine kleine amüsante Zusammenstellung des Willy-Brandt-Hauses mit aktuellen und historischen Zitaten von Oskar Lafontaine", schrieb Olaf Scholz, der Parlamentarische Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion, als er das Papier an die 222 SPD-Bundestagsabgeordneten per E-Mail weiterleitete. "Wir setzen uns mit den politischen Konkurrenten in sachlicher Debatte auseinander und haben gute Argumente für unsere Politik", so Scholz weiter.



Das waren noch Zeiten: 1998 gaben sich Oskar Lafontaine und Gerhard Schröder als ein Herz und eine Seele. dpa

Seite eins ziert ein Abdruck des Protokolls der Rede von SPD-Chef Lafontaine auf dem SPD-Parteitag in Bonn 1998. In ihr meldete er "Korrekturbedarf" bei der Arbeitslosenversicherung an, wollte sie vom Versicherungsprinzip auf das Bedürftigkeitsprinzip umstellen. Eine Korrekturmöglichkeit, so Lafontaine, um "Strukturformen in Angriff zu nehmen, die dem Ziel, die Lohnnebenkosten zu senken, dienen können". Klingt das nicht nach vorweggenommener Agenda 2010 und Hartz IV? "Beifall Gerhard Schröder" vermerkt das Protokoll denn auch nach Lafontaines Passage. Der fuhr fort: "Mit diesen Modernisierungsgedanken wollte ich euch konfrontieren. Gerhard Schröder klatscht Beifall, aber der Beifall ist mir etwas spärlich." Oskar und Gerhard - ein Modernisiererherz und eine Seele, zumindest 1998. Damals sagte Lafontaine dem Magazin "Spiegel": "Es gibt viele Fälle, in denen jemand ein hohes Arbeitslosengeld bezieht, obwohl Familieneinkommen und Vermögen da sind. Und ich frage nun, ob der Sozialstaat nicht besser so konstruiert sein sollte, dass nur die Bedürftigen Nutznießer des Sozialstaats sind." Als Kontrapunkt führen die Autoren eine Äußerung vom 25. November 2006 an: "Hartz IV muss weg. Das ist Armut per Gesetz."

Ein Focus-Interview aus dem Jahr 1995: "Wir können auf die ständig steigende Lebenserwartung nicht mit immer kürzerer Lebensarbeitszeit reagieren." Dagegen gestellt wird ein Zitat aus einem Antwortschreiben Lafontaines vom 22. Juni 2007, als Quellenangabe die Internetseite abgeordnetenwatch.de genannt: "Die Verlängerung der Lebensarbeitszeit ist eine staatlich verordnete Rentenkürzung." Auf der Konferenz "Moderner Staat in einer modernen Gesellschaft" ließ sich der damalige SPD-Vorsitzende 1997 ganz pragmatisch vernehmen: "Wenn gesellschaftliche Aufgaben durch private Anbieter besser und preiswerter erledigt werden können, dann haben die Bürger ein Recht darauf, dass die für sie beste Lösung gewählt wird, das heißt dann: Privatisierung." Dem gegenübergestellt wird ein Interview im "Neuen Deutschland" vom 13. Februar 2006: "Es dürfen keine weiteren öffentlichen Einrichtungen privatisiert werden. Stattdessen müssen wir die Steuer- und Abgabenquote in Deutschland auf das europäische Niveau heben."

Die Zitatensammlung führt in der Rubrik "Oskars Freunde" schließlich Äußerungen von führenden NPD-Leuten an: "Lafontaine vertritt außenpolitisch lupenreine und völlig authentische NPD-Positionen" wird Peter Marx, der NPD-Generalsekretär mit Datum 21. Juni 2007 zitiert. Oder NPD-Chef Udo Voigt, der laut SPD-Papier im Juni 2005 anmerkte: "Geht jetzt noch stärker rein in die WASG-Gruppen. Ihr werdet merken, viele von denen denken so wie wir."